

Hilfe für Kinder, Frauen und alte Menschen in Äthiopien

Familienstiftung „Pro fratre et amico“: Herbert Walterspacher aus Bad Rotenfels berichtet von der 19. Reise nach Afrika

Von Barbara Gutmann

Gaggenau-Bad Rotenfels. Bereits zum 19. Mal hat Herbert Walterspacher als Vorsitzender seiner Familienstiftung „Pro fratre et amico“ Anfang Januar auf seiner jährlichen Inspektionsreise die einzelnen Missionsstationen in Zentral-Äthiopien besucht. „Für den Bruder und Freund“ dort Unterstützung zu leisten, ist eine Lebensaufgabe des Bad Rotenfelsers, der penibel die Verwendung und Dokumentation der Spendengelder für die nachhaltigen Projekte überwacht.

„

Es ist die ärmste Frau, die ich je sah.

Herbert Walterspacher

über den Besuch in der Station Waragu

Inzwischen sind auch seine Söhne Ralph und Stephan dabei, die ihren Vater offiziell in der Vorstandsarbeit unterstützen. Seit dem ersten gemeinsamen Besuch 2020 wechseln sie sich ab. Als die drei Säulen ihres Engagements nennt Walterspacher Bildung, soziale Arbeit und Gesundheitsfürsorge.

Genau dafür sorgte aktuell Sohn Stephan als Mediziner und brachte wieder medizinisches Material und auch Kleiderspenden mit. In Begleitung einiger Schwestern des Steyler Missionsordens, mit dem die 2006 gegründete Familienstiftung kooperiert, besuchten die zwei Deutschen wiederholt in der Hauptstadt Addis Abeba die „Mutter-Teresa-von-Kalkutta-Schwestern“, die ein Krankenhaus für ambulante Versorgung für täglich rund 600 Menschen führen.

Zum Bereich der sozialen Arbeit zählen neben Kinder- und Jugendgruppen sowie Programmen für ältere Menschen auch Frauenprojekte. Genau diese hatten Vater und Sohn als Schwerpunkt der jüngsten Reise ausgewählt. So führte sie der Besuch in die abgelegenen Stationen



Stephan Walterspacher (Zweiter von links) und sein Vater Herbert treffen einige der „elderly people“ aus dem Programm für ältere Menschen in Äthiopien. Foto: Stephan Walterspacher

„Pro fratre et amico“

Äthiopien: Die Geschichte des Landes reicht bis ins 9. Jahrhundert vor Christus zurück. Dort wurde auch das bisher älteste menschliche Skelett gefunden, Äthiopien gilt daher als Wiege der Menschheit. Es ist das einzige Land Afrikas, welches nie unter koloniale Herrschaft gefallen ist.

Stiftung: 2006 wurde die Stiftung „Pro fratre et amico“ gegründet. Sie wird bis heute von dem ehrenamtlichen Vorsitzenden Herbert Walterspacher ge-

führt. Inzwischen sind auch die beiden Söhne als Vorsitzende eingetragen. Von Beginn an legte der Stiftungsvorstand seinen Unterstützungsschwerpunkt auf Äthiopien, um dort mithilfe der Steyler Missionsschwester Kindern, Kranken, Frauen und Alten zu helfen.

Bankverbindung: Pro fratre et amico, IBAN: DE07 3862 1500 1100 8519 80.

Kontakt: Herbert Walterspacher, 07225 983236, www.pfea.de

Waragu und Chole. Diese mehrstündige Fahrt über zum Teil holprige Schotterpisten mit riskanten Fahrmanövern ist sehr strapaziös – und zunehmend auch unsicher geworden durch die politischen und sozialen Unruhen in den Regionen.

In Waragu stand der Besuch bei den „elderly people“ an, die jährlich 1.500 Euro erhalten. Da es kein soziales Netz gibt, haben die Schwestern ein Programm für ältere Menschen gestartet, mit dem sie Pflegebedürftige zu Hause unterstützen. Die Hilfe umfasst medizinische Versorgung, Nahrung, Kleidung und Decken.

Sehr gut ist das auf drei Jahre befristete „Ziegenprojekt“ angelaufen, das dennoch nicht über die zum Teil erschütter-

de Armut mancher Frauen hinwegtäuschen kann. „Durch ein Mikrokreditprogramm, das die teilnehmenden Frauen selbstständig verwalten, geben wir Hilfe zur Selbsthilfe in Zusammenarbeit mit der Caritas Bozen-Brixen“, heißt es auf der Homepage.

Die Frauen können durch diese Unterstützung Hühner oder Ziegen anschaffen, durch Verkauf dann später auch eine Kuh, oder einen kleinen Laden aufbauen. So erreichen sie größere materielle Unabhängigkeit und Sicherheit für sich und ihre Familien. Auch durch Bildungsveranstaltungen bemühen sich die Schwestern, Wissen und Werte zu vermitteln.

Da sind Kinder, die bei der Oma leben und eine Ziege für den Lebensunterhalt geschenkt bekamen. Alleinstehende Frauen erhielten eine Ziege, weil ihre Männer sie verlassen hatten oder arbeitslose Alkoholiker sind. Erschüttert zeigte sich Herbert Walterspacher über eine seit 25 Jahren verwitwete 77-jährige Frau. Sie war völlig mittellos und erhielt zwei Ziegen, mit denen sie zusammen in einer baufälligen Hütte schlief. „Es ist die ärmste Frau, die ich je sah“, erzählt der Rotenfelsler bewegt.

Aber auch Freudiges erlebten die Deutschen beim Besuch der durch die Stiftung unterstützten Schulen und Kindergärten in Waragu, Chole und dem „Herzensprojekt“ in der Hauptstation Alemtena: In der Elementarschule mit den angegliederten Kindergärten wurden „Papa Herbert“ und Stephan mit einem fröhlichen Ritual begrüßt. Konstant ist die Zahl von nahezu 600 Schülerinnen und Schülern in acht Klassen mit rund 30 Lehrkräften und rund 300 Kindern in den Kindergärten.

„Es war wieder ein herausforderndes Programm“ resümiert der 76-jährige Walterspacher, der wie jedes Jahr seine finanziellen Unterstützer in der Heimat über die Lage vor Ort informieren möchte – sowohl mit diesem Bericht als auch mit dem traditionellen Vortrag, der am Freitag, 9. Mai, um 19 Uhr im Gemeindehaus St. Laurentius in Bad Rotenfels stattfindet.